

## XIII.

Emfers Entschuldigung <sup>23)</sup>.

Was ist das für ein Buberei, daß ihr losen Better, die do wider Gott, Ehr und Recht, und wider Kaiserlicher Majestät und des ganzen Reichs Ordnung und Verbot ein Schandbuch nach dem andern ausschüttet, nitt gesättiget, Pabst und Bischoff, Kaiser, König und Fürsten zu schmähen und zu lästern, sonder müßt Euch zulezt auch an ein unschuldige Jungfrauen legen, und deren ihren Brief so unchristlich deuten und verkehren, wo sie anderst den geschrieben, und Ihr nit beide, nehmlich Brief und Deutung, selber erdicht habt; welches ich Euch auch wohl zugetrau. Denn, wiewohl mir länger denn vor ein Jahr ein Brief, fast des Lauts, zugekommen, so gedacht ich doch sobald, es müßt yendert sust ein Hacken haben, und Kunde bei mir nit erfinden, daß er daher kommen war, darum, daß ich mit dieser ehrwürdigen Domina ganz unbekannt und sie mir auch weder vor noch nach nie keinmal geschrieben. So ist sie auch, als ich ihr Ehrwürdigkeit hernach sagen und schreiben, der Geschicklichkeit wohl, daß sie mir ungezweifelt wohl ein ganzen lateinischen Brief hätte schreiben können, wo es ihr Gedicht geweest.

Ihm sey aber nun, wie ihm sey, und in Fall daß es gleich ihr oder einer andern geistlichen Jungfrauen Gedicht wär, so habt Ihr doch die Copey des Briefs,

23) Ebenfalls aus Niederer abgedruckt

(wie Euch die zugeschanzt, ist mir verborgen,) gar an viel Orten verkehrt, also daß sie mit dem Original, das mir zukommen, nit allenthalben gleichstimmet. Dann in meinem Brief, der noch vorhanden, stehet nit „singularem,“ sondern „singulare praesidium.“ Und wenn gleich ein Titel übersehen oder zu viel gesetzt worden, was wär das für ein groß Weerwunder von einer Jungfrauen, so ihr grossen Rabi in Euern Schandbüchern Priscianum so oft an ein Ohr schlahet, und Euer Drucker allein in diesem Brief über an zweinzig Stellen falsch gedruckt hat, als „delictarum“ pro derelictarum; „mittatur“ pro mittat; „so“ für sechzig. Dann da in meinem Brief stehen die zween Ziffern 60, das sechzig bedeut, hat er gelesen und gesetzt: so; und dergleichen Irthum viel. Sed dat veniam corvis, vexat censura columbas.

Es stehet auch in meinem Brief nit: „so vermische“ — sondern: „so vermisse ich mich E. E. anzusprechen;“ welches Ihr freilich selbst wohl verstanden, und die Glosß (daß vermischen manicherlei sey) muthwillig angehängt haben. Schämt Ihr Euch aber nit in Euer Herz, einer frommer Jungfrauen ihr Wort so schändlich auszuliegen. Ueber das Wörtlein: „Charitas omnia suffert,“ darzu Ihr gesetzt habt: „Ja manlichen guten Trunk, ja Mönch und Pfaffen“ — sollt Ihr groben Esel und unreinen Säu das Perlin der heiligen Schrift nit also besudeln, noch soliche Wort einer erbarn Jungfrauen, sondern Euern ausgelaufenen Nonnen zuschreiben.

Alber ganz giftig und gefährlich bezüchtigt Ihr die ehrwürdige Domina, und habt das Wörtlein „allermeist der Regenten halb,“ samt der angeslickten Glosß selber erdicht, die unschuldige Jungfrauen bei ihr Stadt und Regenten zu verunglimpfen; die doch, wie der

Brief, der mir zukommen, ausweist, weder die Regenten, noch jemand insonderheit genennt oder beschuldiget hat, sonder in einer gemein geschrieben und geklagt, daß ihr Vaterland durch falsche und fremde Lehr dermassen vergift, welches sie dannoch nit gemeiner Stadt zugemessen, und mit ausgedruckten Worten bestimmt hat, daß Gott Lob, noch viel frommer Burger und Burgerinn' alldo seyn, die ihre Knie vor dem Idolo noch nit gebogen haben, welches Wort sie auch nit mit der argen Meinung geschrieben, wie Ihr Argdenkigen das auslegt, und spricht: „Jungfrauen sollen nit viel mit Knien scherzen; sonder hat sie das aus der Bibel gelesen, III. Regum 19, alldo Gott spricht zu dem Propheten Helie, wie er ihm siebentauset Mann aus dem Volke Israel vorbehalten, die ihre Kniee nit gebogen haben vor dem Abgott Baal.

Also verkehret Ihr der guten Jungfrauen auch ihre Wort, do sie Euere Schandbüchlein „blose Wort“ genennt hat, und glossirt am Rand: „Frau, ist Euch das Evangelion blosse Wort?“ Gleich als ob alle Euere Schandbücher nichzit wären, dann eitel Evangelion.

Aber die Jungfrau und Domina ist, — als ich hör, — so eins ehrlichen Herkommens, so eins geistlichen tugendlichen Lebens, und so eins guten unverläumdten Geruchtes, daß ihr Euere Lugen und Lästermäuler nichzit schaden mogen, und Euch freylich kein fromm Mensch glauben wird. Dann handelten Ihr aufrichtig und redlich, oder wäret erbar Leut, so hätten Ihr Euch Euer Namen und Zunamen nit schamen dörfen.

Und verwundert mich, was Ihr doch die ehrwürdige Domina geziehen? Euch thut vielleicht Zorn, daß sie ihre Lampen nit auch verschütten will, als die thörichten Jungfrauen, die sich falsche Propheten aus ihren Klo-

stern haben sprechen lassen, und sie der Schimpf nu gerawen, daß sie eins Theils von den Mannen gelaufen, und gern wieder hinein wären. Oder könnet vielleicht aus Bosheit und Neid nit hören, das sie meiner Person und meinen Büchern so viel Lobs zugemessen, welches ich mich doch gar nicht annehm, sonder mich desselbs unwürdig erkenne, und sollt dieser Brief meinthalben in der Wahrheit so weit nicht kommen, noch ausgebreit worden seyn, wo Ihr des nit selber Thäter und Verräther gewesen. Denn obgleich frommen Leuten aus meinen Schriften Trost und Besserung entsprossen, (darumb ichs auch erstlich angefangen,) so weiß ich doch wohl, daß ich nit mir, sonder Gott die Ehr zuschreiben soll, wie David spricht: *Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.*

Derhalben so ermahn ich Euch (wo Ihr anderst ein christlich Gemüth bei Euch habt), Ihr wollet die unschuldigen frommen Kinder mit solchen Händeln unbelästiget lassen. Ihr habt mein Buch wider den falschen Ecclesiasten. item des hochgelehrten Doktor Cochläus, Joannis Fabri, Herr Wolfgang Keßerbergs zu Frankfurt an der Oder, des Erzbischofs zu Corcyra und andere Buchlein, die alle frisch ausgangen: warum reibt Ihr Euch nit an derselben eins? Was ist, daß Ihr Euch allein auf Brief leget, dieselben zu beschmieren, und ein do, den andern dort anfassen und beruchtigen, wie Ihr auch dem Abt von Chemnitz und ander fromme Leuten gethan habt. Könnet Ihr aber Euern neuen Glauben nit anderst anfahen, dann mit Injurien wider all gottlich und bruderliche Liebe? Oder soll das Evangelisch seyn, daß einer sein Nächsten also verrathe und verkauft? Meinet Ihr obgleich der Kaiser und das ganz Reich Euern Muthwillen igo dulden und leiden muß, daß mans darum allweg von Euch

leiden werd? Oder, daß Gott Euere Lästermäuler mit der Zeit nit selber strafen werd, wie er Dathan und Abiron gethan hat? Ja, wollt Gott, daß nit der Unschuldige mit dem Schuldigen gestraft und die ganze Werlt Euers unchristlichen Schändens und Lästerns wider Gott und Lebendig entgelten müßt, wie wir Gottes Zorn izo leider ernstlich vor Augen sehen. Dann Ihr auch weder sein noch seiner heiligen Schrift verschont habt.

Sollichs hab ich Euch zu getreuer Warnung und der ehrwürdigen Domina, die freilich unschuldig in das Spiel kommt, zu Rettung, Ehr und Glimpf nit vorhalten wöllen.

Die Glossen aber, die mich belangen, will ich alsdann verantworten, so Ihr Euch mit Namen nennen werdet und ich weiß, wider wen ich schreiben soll.

---

XIV.

Der

Klara Virkheimer

Schreiben an ihren Bruder  
Bilibald Virkheimer <sup>24)</sup>.

---

Jesus Regem venturum pro salute! Herzliebster Bruder! in sunderm grossen Vertrauen, daß wir nach Gott

---

24) Bisher ungedruckt.